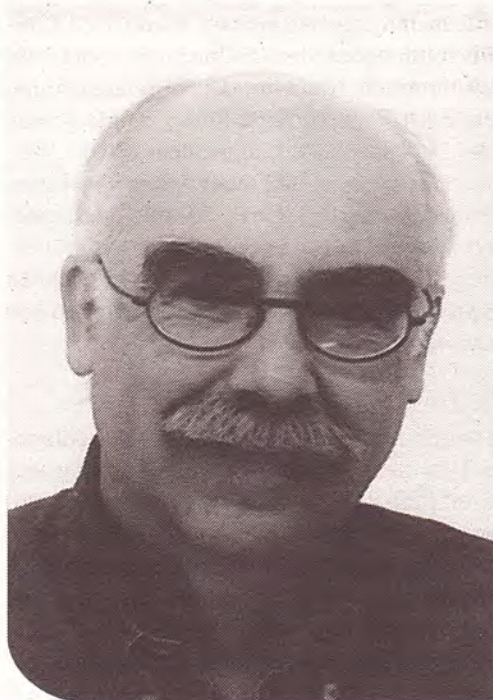


VISION LLB 2008

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung als autopoietisches System: Bericht über eine Zeitreise ins Jahr 2008

Alle Aufregung ist vorbei. Nur ein paar Unbelehrbare träumen noch von einer Rückkehr zum status quo ante. Und nur ein paar Renitente glauben noch immer, sie wüssten besser, wie die postseminaristische Lehrerinnen- und Lehrerbildung richtigerweise zu gestalten wäre. Ansonsten herrscht Gelassenheit.

Die Frage nach den Strukturen hat sich vergleichgültigt. Man weiss jetzt, was sich der Grosse Rat in seiner vorausschauenden Weisheit dachte, als er die Lehrerinnen- und Lehrerbildung den Weg der «Angliederung» an die Universität gehen liess. Der Weg war steinig und abgründig, wiederholt musste schweres Gelände durchquert werden, ein moralischer Sumpf drohte die Wanderschaft vorzeitig zu beenden, die Lotsendienste der Alteingesessenen waren wenig zuverlässig, Stürme der Entrüstung und heftige emotionale Niederschläge erschwerten das Vorankommen, mehrmals galt es, die Pferde neu aufzuzäumen, die



Walter Herzog

Wissensbasis heterogen ist und mit Wissenschaft allein nicht zu bewältigen ist. Wie man einen Beruf professionalisiert, der so einfach scheint, dass fast jedermann glaubt, dazu befähigt zu sein. Wie man junge Menschen für ein Berufsfeld gewinnen kann, das an Attraktivität verliert, wenig Aufstiegsmöglichkeiten bietet und im Clinch von widersprüchlichen Erwartungen steht. Was es heisst, in einer sich rasch verändernden Welt junge Menschen auf die Zukunft vorzubereiten. Was unter Bildung zu verstehen ist, wenn fast alles Abfallcharakter annimmt und zum Entsorgungsproblem wird. Weshalb die Bildungswege immer länger werden, wo doch die Halbwertszeit des Wissens rasant kürzer wird. Wie das Verhältnis von Lehrenden zu Lernenden zu gestalten ist, wenn sich die Grenzen zwischen den Generationen verwischen. Solche Fragen sind der Strukturfrage gewichen, die die Verantwortlichen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu Beginn des dritten Jahrtausends so heftig erschüttert hatte.

Die Brisanz der Fragen gibt Zeugnis von der Professionalität, die die Lehrerinnen- und Lehrerbildung binnen kurzer Zeit erreicht hat. Seit sie der Bevormundung durch die kantonale Verwaltung entkommen

ist, pflegt die Lehrerinnen- und Lehrerbildung einen reflexiven Umgang mit sich selbst. In der Autonomie, in die sie vom Grossen Rat nach gründlicher Wiedererwägung der Strukturfrage entlassen wurde, ist sie zum autopoietischen System geworden, das sich selber zu organisieren weiss und seine Aussenkontakte eigenständig, selbstbewusst und phantasievoll gestaltet. Die anfängliche Selbstbehinderung durch eine nachwirkende reaktive Mentalität ist inzwischen überwunden. Man handelt nicht mehr erst, wenn es gilt, die eigene Existenz zu

retten, sondern schafft sich innere Anlässe für die fortlaufende Erneuerung. Durch eine blühende Forschungskultur führt sich die

Gurte zu straffen und die Lasten besser zu verteilen, das unterkühlte Klima war für Gesinnungswechsel nicht förderlich, mentale Vorbehalte erschwerten den Zusammenhalt in kritischen Situationen, im Dunst der nebulösen Verhältnisse waren Freund und Feind selten klar zu erkennen, die Topographie nötigte zu Konzessionen – doch am Schluss trafen alle erhobenen Hauptes am Ziel ein. Der Aufbruch hatte sich gelohnt. Der Vorstoss ins Hochland der tertiären Bildung war gelungen.

Die Angliederungsfrage ist wichtigeren Fragen gewichen: Wie man Studierende auf ein Berufsfeld vorbereitet, dessen Komplexität fast grenzenlos zunimmt. Wie man in eine Tätigkeit einführt, deren

Die Angliederungsfrage ist wichtigeren Fragen gewichen: Wie man Studierende auf ein Berufsfeld vorbereitet, dessen Komplexität fast grenzenlos zunimmt

Der Autor

Prof. Dr. Walter Herzog (*1949).

Studium der Psychologie, Soziologie, Pädagogik und Philosophie an der Universität Zürich. 1975 Lizentiat. 1980 Doktorat. 1986 Habilitation an der Universität Zürich für Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Pädagogischen Psychologie. 1988 Research Fellow an der University of California in Berkeley. 1989–1991 Assistenzprofessor an der Universität Zürich. Seit 1991 Ordinarius für Pädagogik, Pädagogische Psychologie und Allgemeine Didaktik an der Universität Bern.

Forschungsschwerpunkte: Familiäre Erziehung, Koedukation, Unterrichtstheorie, Wissenschaftstheorie der Pädagogischen Psychologie, Multikulturalismus.

Neuere Buchpublikationen: Zus. mit E. Böni und J. Guldemann: Partnerschaft und Elternschaft. Die Modernisierung der Familie (1997). Zeitgemässe Erziehung. Die Konstruktion pädagogischer Wirklichkeit (2001). Verschiedene Beiträge in Zeitschriften.

VISION LLB 2008

Lehrerinnen- und Lehrerbildung unentwegt selbst Irritation zu. Die Verstetigung der Selbstaufschreckung erlaubt ihr nicht nur den Gleichschritt mit dem technologischen, sozialen und kulturellen Wandel, sondern macht sie – wohl erstmals in der Geschichte des Bildungswesens – zum Ferment der progressiven Erneuerung der Gesellschaft.

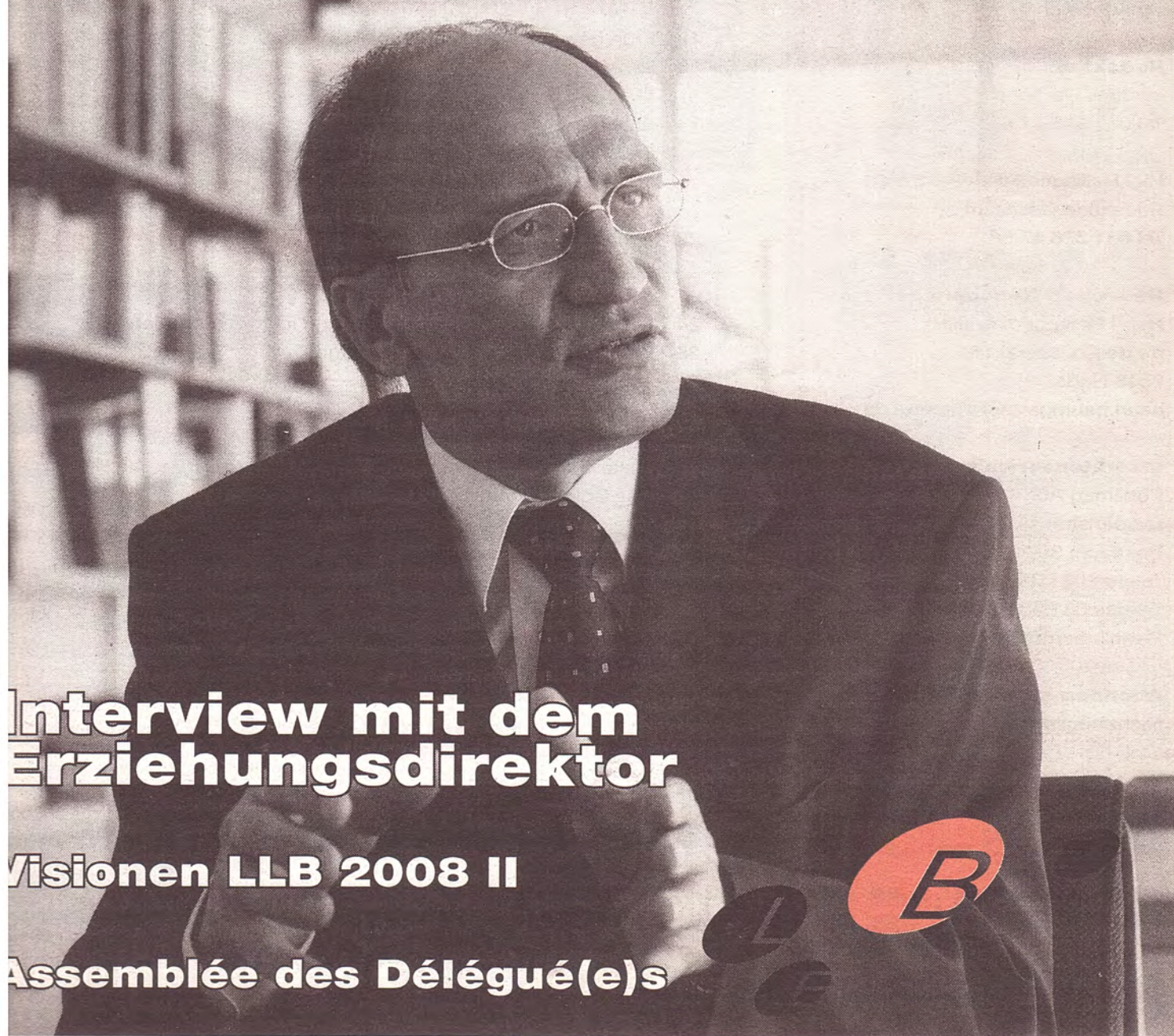
Ein Experimentierraum pädagogischer Ideen, eine von Rivalität freie Zone der Kreation neuer didaktischer Modelle und ein Impulsgeber für innovative Erziehungs- und Unterrichtsformen, ist die Lehrerinnen- und Lehrerbildung zum Kompetenzzentrum für Bildungsfragen geworden. In dem Masse wie der Wissenstransfer immer mehr zum Produktivfaktor von Organisationen und Betrieben geworden ist, stossen ihre Dienstleistungen auf eine grosse Nachfrage. Als Paradigmen vermittelnder Professionalität verkörpern die Lehrerinnen und Lehrer zentrale Funktionswerte einer reflexiv modernen Gesellschaft. Nicht nur nach innen, auch nach aussen erfreut sich die Lehrerinnen- und Lehrerbildung einer hohen Akzeptanz und Wertschätzung. Die Maturandinnen und Maturanden, die sie jährlich in ihre Ausbildungen aufnimmt, werden dank einer laufbahnbezogenen Studienkonzeption auf einen Beruf vorbereitet, der vielfältige Optionen der Fort- und Weiterbildung anzubieten hat.

Im Rückblick erscheint die Zimperlichkeit, mit der in der Startphase der neuen Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf die strukturellen Ungereimtheiten reagiert wurde, als kurzsichtig. Es war ein Sturm im Wasserglas, ausgelöst durch dilettierende Schreibtischreformer, die das Feld inzwischen räumen mussten. Der an vielen Fronten parallel geführte Guerillakampf von martialischen Gnaden ist einem Vorgehen gewichen, das mit weniger Zelotismus auf konsensual bereinigte Ziele zusteuert. Die Öffentlichkeit, die lange Zeit unter Informationsentzug leiden musste, hat sich aufgrund der offensiven Kommunikationspolitik der neuen Lehrerinnen- und Lehrerbildung von ihrer obrigkeitsverordneten Verdummung erholt. Sie weiss nun, weshalb die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nicht nur nötig, sondern auch richtig war und vertraut auf die innovative Kraft der neuen Institutionen. Wer Antworten weiss auf die Aufdringlichkeiten einer immer weniger berechenbaren Zukunft, ist die Investitionen wert, die ihm seitens der öffentlichen Hand jährlich in beträchtlichem Masse zufließen.

LEHRERINNEN UND LEHRER BERN
ENSEIGNANTES ET ENSEIGNANTS BERNE

JUNI / JUIN 2001
www.lebe.ch

école bernoise **berner** schule



**Interview mit dem
Erziehungsdirektor**

Visionen LLB 2008 II

Assemblée des Délégué(e)s



Berner Schule

(vormals «Berner Schulblatt»)

134. Jahrgang/134 année

Erscheint monatlich

Auflage/Tirage: 9548 (WEMF 2000)

Herausgeber/Editeur:

Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE

Enseignantes et enseignants Berne

LEBE

ADRESSE:

Berner Schule

Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE

Brunngasse 16

Postfach

3000 Bern 7

Telefax 031 326 47 48

E-Mail: bernerschule@lebe.ch

www.lebe.ch

Redaktion:

Michael Gerber (MG)

Tel 031 326 47 57

Higi Heiling (HH)

Redaktionsassistent

Tel 031 326 47 58

Rédaction francophone:

Henri Baumgartner (HB)

rte de Chasseral 161

2518 Nods

henri.baumgartner@bluewin.ch

Inseratenverwaltung:

Publimag AG

Laupenstrasse 35

Postfach, 3001 Bern

Telefon 031 387 22 11

Telefax 031 387 21 00

E-mail: bern@publimag.ch

Abonnemente/Abonnements:

Nichtmitglieder/Non membres:

CHF 60.- / Jahr (ohne «Schulpraxis»)

Bestellungen und Adressänderungen:

LEBE-Geschäftsstelle

Tel. 031 326 47 47

Nächste Ausgabe: 28. Juni**Prochaine édition: 28 juin**

Redaktionsschluss: 15. Juni 7.00 h

Délai rédactionnel: 15 juin 7 h 00

INHALT

TITELBILD

- 1 Erziehungsdirektor Mario Annoni im Gespräch

KOLUMNE

- 5 «Lass den Tiger aus dem Tank!» von Andreas Stalder

PELAG

- 7 Doch Gehaltsaufstieg mittels Lohnstufen?

NEUE LEHRERINNENBILDUNG

- 8 Pädagogische Hochschule oder Uni-Fakultät?

ERZIEHUNGSDIREKTION

- 9 Zwei neue Schulinspektorinnen

JUGENDLITERATUR

- 10 Preiselbär 2001 geht an einen iranischen Kinderbuchautor

ZU WENIG LEHRKRÄFTE

- 12 Früh gewarnt – zu spät reagiert

DAS INTERVIEW

- 14 Erziehungsdirektor Annoni über Geld, Geist und fehlende Geduld

**ERWACHSENENBILDUNG**

- 22 Lehren und Lernen im Gefängnis

LEBE-RATGEBER

- 24 Kündigungstermin ist vorbei – kann ich trotzdem gehen?
- 25 Wer bezahlt den Schaden am Auto?

**VISION LEHRERINNENBILDUNG (LLB) 2008**

- 26 Rundum zufrieden, oder zumindest fast (Marco Adamina)
- 28 Vielleicht gibts 2008 eine Erziehungsdirektorin (Regula Rytz)
- 30 Das Spiel (Johannes Gerber)
- 32 Rückblick auf bewegte erste Jahre (Reto Catani)
- 34 Ein autopoietisches System (Walter Herzog)
- 35 Wunsch nach regionaler Forschung überholt (Robert Furrer)

37 LEHRERINNENTAG**38 DELEGIERTENVERSAMMLUNG****39 ASSEMBLÉE DES DÉLÉGUÉ(E)S****LEBE FRAKTION NMM HAUSWIRTSCHAFT**

- 44 Sie engagieren sich für einen Beruf im Wandel

**47 MEINUNG/OPINION****48 AGENDA****56 CARTOON VON HÖRMEN**

LEHRERINNEBILDUNG

Alles kam gut – kam alles gut? Rückblicke aus dem Jahr 2008



Im Jahre 2008 wird alles anders sein bei der neuen LehrerInnenbildung. Die Staatlichen Seminare wie jenes von Spiez (Bild) werden längst der Vergangenheit angehören. Heute, im nasskalten Frühling 2001, ist vieles noch unklar, noch schwebt Nebel über der Bildungslandschaft. In sieben Jahren werden wir zurückblicken und feststellen, dass die neuen Ausbildungsgänge irgendwie Fuss gefasst haben, dass sich erste Erfolge einstellen und dass vieles anders gekommen ist, als man es sich vorgestellt hat. In dieser und der nächsten «Berner Schule» wagen Autorinnen und Autoren, die sich für die LehrerInnenbildung engagieren, einen visionären Rückblick aus dem Jahre 2008.